Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat April Mark 2800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 2800.- zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 100 Mk. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 130 —, auswärts Mk. 150.—. Reklamezeile 350 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 75 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 94 | Fernruf 179 | Wildbad, Dienstag, den 24. April 1923 | Fernruf 179 | 58. Jahrgang

Die dritte Devisenordnung

Rettet die Valuta!

Das deutsche Wirtschaftsleben wird in dieser Woche wieder einmal unter den Druck einer neuen Devisenordnung gesetzt. Die Bestimmungen erfolgen durch einen Erlaß des Reichspräsidenten. Sie haben den Zweck der Markstützung der Reichsbank einen stärkeren Rückhalt zu geben. Da man auf dem Weg zur Festigung des Markwerts bisher mit den rein währungstechnischen Mitteln der Reichsbank nicht durchgedrungen ist, soll die deutsche Handelsbilanz, — leider sehr verspätet — durch Beschränkung der Einfuhr beeinflußt werden. Die Reichsreigerung ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß auf diesem Gebiet eine ganze Reihe von Maßnahmen ohne Schädigung der Wirtschaft durchgeführt werden kann. Es soll alles getan werden, um die passive Handelsbilanz zu vermindern, und zwar nicht nur durch Beschränkung der Einfuhr, sondern auch durch Verstärkung der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung.

Im Rahmen der neuen Devisenverordnung lassen sich allerdings zunächst nur finanztechnische Maßnahmen versuchen. Beschlossen wurde die Anzeigepflicht für den Besitz von Devisen. In Erwägung gezogen wurden schärfere Sperrmaßnahmen gegen Verpfändung von Devisen oder auch Wertpapieren, was dem Devisenmarkt sicher wieder etwas Luft verschaffen würde. Die bestehenden Reichsbankkredite müssen nachgeprüft und eingeschränkt werden. Dabei will aber die Regierung eine gewisse Vorsicht walten lassen. Denn es ist klar, daß die jetzigen politischen Verhältnisse in manchen Fällen, besonders in der Ruhrindustrie, dazu zwingen, weitherziger Kredit zu gewähren, als es unter anderen Verhältnissen notwendig wäre. Der Kredit auf Wertpapiere soll also nicht mehr erschwert werden, da er zum Teil Aufgaben erfüllt, die sonst nur unter Zuhilfenahme der Notenpresse geleistet werden könnten. Allerdings liegen zahlreiche Klagen vor, daß die gerade nach dem Ruhrgebiet und nach dem Rheinland gegebenen umfangreichen Kredite zur Hinterlegung von Devisenbeständen benutzt worden seien. Diesen Klagen wird nachgegangen. Die Mißstände sollen nach Möglichkeit abgestellt werden.

Der Apparat der Kreditgewährung ist aber so verwickelt, daß neue Riesenbehörden notwendig wären, um ihn in allen Verzweigungen zu überwachen. Das ist natürlich nicht möglich. Wie steht es aber mit der von verschiedenen Seiten gewünschten Zusammenfassung des Devisenhandels? Reichswirtschaftsminister Dr. Becker hat im Reichstage auf die schlechten Erfahrungen hingewiesen, die man in Deutschland während des Kriegs, sowie in Oesterreich und in der Tschechoslowakei nach dem Krieg mit den Devisenzentralen gemacht hat. Dieser Hinweis war ganz gewiß berechtigt. Man hat z. B. in Oesterreich eine Devisenzentrale eingerichtet, ohne die Devisen zu besitzen, um bei starkem Bedarf der Wirtschaft vorübergehend größere Beträge von fremden Wechseln auf den Markt zu werfen. Im reichsdeutschen Fall ist aber doch gerade für die Schaffung eines großen Devisenfonds vorgearbeitet worden. Nämlich durch die Dollaranleihe. Durch sie sollte die Reichsbank in die Möglichkeit versetzt sein, eine Zusammenfassung des Devisenverkehrs durchzuführen. So groß war doch der Fehlschlag der Dollaranleihe nicht, um nicht wenigstens den Grundstock für eine Devisenzentrale zu liefern. Allerdings hätten die Banken veranlaßt werden sollen, sofort jene Devisenbeträge, zu deren Bürgschaft sie sich durch Uebernahme der Hälfte der Anleihe verpflichtet hatten, an die Reichsbank abzuführen. Das ist im allgemeinen nicht geschehen. Es kann aber heute noch geschehen, und die Devisenzentrale wäre in den Sattel gesetzt.

Mit dem Uebergang zu einer auf große Devisen- und Goldbestände gestützten internationalen Hilfetätigkeit zugunsten der Mark hat die Reichsbank einen Weg beschritten, der bisher von keiner Zentralbank der Länder des notleidenden Mitteleuropas begangen worden ist. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts war es die Oesterreich-Ungarische Bank, die auf solche Weise allmählich einen der größten Goldschätze der Welt ansammelte. Sie konnte es damals infolge der zunehmenden Besserung der Handelsbilanz des Staats, die schließlich ein Aktivsaldo aufwies. Gelänge es, die reichsdeutsche Handelsbilanz durch diplomatische Erfolge und wirtschaftspolitische Maßnahmen aus einer erschreckend passiv gewordenen in eine aktive zu verwandeln, so ließe sich die Währung vielleicht noch retten. Die kommende dritte Devisenordnung soll an diesem Rettungswerk mithelfen. —er.

Die Verkehrslage im Ruhrgebiet

Seit dem Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet am 11. Januar 1923 sind etwa 56 Bahnhöfe stillgelegt und 34 vorübergehend besetzt worden. Das Einbruchsgebiet umfaßt ungefähr 2600 Streckenkilometer. Auf ihnen wurden vor der Besetzung arbeitstäglich 72 Schnellzüge, 927 Personenzüge, mit Sonderzügen etwa 1000 Personenzüge, 1647 Güterzüge und 653 Bedarfsgüterzüge befördert. Jetzt nach der Besetzung sind es nur noch arbeitstäglich 6 Eilzüge, 540 Personenzüge, 264 Güterzüge und 233 Bedarfsgüterzüge, die auf einem wesentlich kleineren Gebiet verkehren. Mit der militärischen Umstellung des Gebiets, auf das sich die Besetzung erstreckt, haben die Franzosen zwei Eisenbahnlinien, eine nördliche und eine südliche, in eigenen Betrieb genommen. Der Ausgangspunkt dieser beiden Linien ist Düsseldorf. Die nördliche Linie läuft über Duisburg, Oberhausen, Osterfeld-Süd, Bottrop, Gladbeck-West, Buer-Nord, Westerholt, Recklinghausen-Ost bis Lünen-Süd. Die südliche Linie läuft von Düsseldorf über Ratingen-Ost, Kettwig, Werden, Kupferdreh, Steele, Dahlhausen, Hattingen, Blankenstein, Vorhalle. Die Länge beider Strecken beträgt etwa 400 Kilometer. Vor dem Einbruch verkehrten auf diesen beiden Strecken täglich 57 Schnellzüge, 237 Personenzüge, 722 Güterzüge und 146 Bedarfsgüterzüge. Nach der Besetzung ist die Zahl dieser Züge bedeutend heruntergegangen. Sie betrug am 6. April 6 Personenzüge in jeder Richtung, die fast vollständig leer waren, weil das deutsche Publikum diese Züge nicht benutzt, 2 beladene und 2 leere Proviantzüge, 8 leere und 7 mit Kohle und Koks beladene Güterzüge. Die Güterzüge sind höchstens 40 Wagen stark und verkehren nicht täglich. So betrug z. B. die Durchschnittsleistung im Güterzugbetrieb für den Monat Februar täglich 2 Züge. Die mit ihnen beförderten Kohlen- und Koksmengen würden kaum ausreichen, um den Betrieb auf den militarisierten Strecken aufrechtzuerhalten, wenn nicht dazu die Kohlenvorräte der Reichsbahn benutzt worden wären, die an diesen Strecken lagerten. Durch die Militarisierung der beiden Strecken sind innerhalb des neubesetzten Bezirks auch alle diejenigen Linien zum Stillstand gekommen, die an die besetzten Strecken anstoßen oder in sie übergehen, weil mit den Besetzungstruppen und Besetzungsorganen nicht gemeinschaftlich gearbeitet wird. Außerdem halten die Franzosen seit längerer Zeit die Hauptbahnhöfe Essen und Bochum besetzt.

Die Länge der Strecken, die augenblicklich noch in deutschem Betrieb sind, beträgt ungefähr die Hälfte des frühern Umfangs. Der Betrieb auf diesen Linien wird an 16 Uebergängen aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet durch Kontrollposten überwacht, durch deren Tätigkeit die Züge oft stundenlange Verspätungen erhalten. Eine weitere Beschränkung dieses Betriebs ist durch die neue Einrichtung von drei Güterkontrollstellen (Mitte April) im Innern des besetzten Gebiets (Mengede, Lüdgendortmund-Nord und Kirchderne) eingetreten. Hiervon wird der Teil des Kohlenbezirks betroffen, der die ergiebigste Förderung aufzuweisen hat. Auf den noch von den Deutschen betriebenen Strecken steht die Dichtigkeit des Personenverkehrs nicht sehr hinter der Dichtigkeit des Zugverkehrs zurück die vor dem Ruhreinbruch herrschte, was bei den ungeheuerlichen Schwierigkeiten, die die Besetzungsmächte dem Güter- und Personenverkehr fortgesetzt durch schwere Eingriffe bereiten, als eine erstaunliche Leistung der deutschen Eisenbahner und der deutschen Eisenbahnverwaltung bezeichnet werden muß.

Was die Zahl der täglich zur Beladung kommenden Güterwagen anlangt, so betrug sie vor dem Ruhreinbruch durchschnittlich 32 000. Sie ist bis auf 6000 Wagen gesunken. Zurzeit befinden sich im besetzten Teil des Ruhrgebiets rund 65 000 Güterwagen aller Gattungen, auch solche, die nicht den deutschen Verwaltungen gehören, die infolge der gegnerischen Sperrmaßnahmen aus dem Gebiet nicht herausgebracht werden können und daher dem Verkehr gänzlich entzogen sind. Zurzeit läßt die deutsche Verwaltung nur lebenswichtige Güter in das Gebiet hinein. Hierzu gehören u. a. Lebensmittel aller Art, Futtermittel, Milch, Schlachtvieh, Arzneimittel, Saatgut, leere Möbelwagen usw. Die Franzosen und Belgier lassen mit geringen Ausnahmen fast alle Güter ins besetzte Gebiet herein, aber fast kein Gut mehr hinaus. Insbesondere ist, da von deutscher Seite die verlangte Zollzahlung abgelehnt wird, eine scharfe Ausfuhrsperre verhängt über Kohle, Koks und alle Nebenprodukte, wie Teer, Benzol, Ammoniak und Pech, sowie metallurgische Erzeugnisse aller Art. Der Güterverkehr des neubesetzten Gebiets stellt also in der Hauptsache nur noch die Zufuhr von Rohstoffen an die Verarbeitungsstätten, von Lebensmitteln an die Bevölkerung sowie von Fertig- und Halbfabrikaten an die weiterverarbeitende Industrie oder die sonstigen Verbraucher des besetzten Gebiets dar. Da infolge der widerrechtlichen Besetzung des Ruhrgebiets die Entschädigungslieferungen an Frankreich und Belgien eingestellt wurden, ist die Besetzungsmacht dazu übergegangen, durch Ueberfall auf größere Bahnhöfe die dort aufgestellten beladenen Güterwagen, insbesondere Kohlen, Koks und Eisenbahnmaterial sowie Kassenbestände fortzunehmen. Diese Güter waren ausschließlich Privateigentum. Bahnanlagen, Betriebseinrichtungen wie Stellwerke und Lokomotivschuppen und Ausrüstungsstücke wurden dabei in erheblichem Umfang zerstört. Insbesondere sind die Bahnhöfe Oberhausen und Oberhausen-West in sinnloser Weise verwüstet worden. Wie sich der Betrieb und Verkehr weiter gestalten werden, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Kurze Tagesübersicht.

Die Reichsregierung betrachtet die Rede Lord Curzons als eine wichtige politische Tatsache, die die bisherige Situation nicht unwesentlich beeinflussen könnte. Die Reichsregierung ist in Erwägungen darüber eingetreten, welche Folgerungen sich hieraus ergeben.

Der Reichstag trat gestern in die Beratungen des Reichswirtschaftsministeriums ein.

In einer Besprechung mit dem Reichskanzler regten die Gewerkschaftsführer erneut ein deutsches Angebot in der Reparationsfrage an.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker bestätigte in einer Rede in Frankfurt die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann hob in einer Versammlung in Berlin hervor, daß die Rheinlandfrage keine internationale, sondern eine deutsche Frage sei.

Der deutsche Protest gegen die Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete ist in Paris, Brüssel und London überreicht worden.

Die Verhandlungstüre offen?

Lord Curzon, der nach wochenlangem Verweilen in Paris eben erst nach London zurückgekehrt war, hat alsbald Gelegenheit genommen, die englische Haltung zur Ruhrfrage in einer großangelegten Rede auseinanderzusetzen. Es war Zeit, daß in Lord Curzon der Verantwortliche des Auswärtigen Amts selbst das Wort ergriff; denn das Gebaren seines Unterstaatssekretärs Mac Neill bei dem ununterbrochenen Frage- und Antwortspiel im Unterhaus hatte in seiner Hilflosigkeit die englische Politik ins Unbeholfene gleiten lassen. Die Bedeutung der Rede wird noch dadurch gehoben, daß Curzon in Paris jedenfalls vollen Einblick in die dortigen Verhältnisse gewonnenh at und ungefähr abzuschätzen in der Lage sein dürfte, inwieweit Frankreich in Wirklichkeit bereits durch den Mißerfolg an der Ruhr zu einer vernünftigen Entschädigungspolitik gebracht worden ist. Zeugt die Rede Curzons auch von keinerlei Sympathie für Deutschland, so hält sie sich doch auch entfernt von einer Billigung der bisherigen französischen Tollheit. Im Gegenteil, Curzon bietet Deutschland eine Verhandlungsgrundlage an: Festsetzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands durch internationale Sachverständige, keine einseitige „Sicherheit Frankreichs" durch Zerstückelung Deutschlands, sondern gegenseitige Garantien, das hält Curzon als eine auch von ihm vertretbare Grundlage zur Eröffnung von Verhandlungen. Nur, daß eben Deutschland auf derartige bloße Redensarten hin nicht in der Lage ist, seinen — wie Curzon selbst gesteht — erfolgreichen Abwehrkampf aufzugeben. Es muß vorher erst die bestimmte Zusicherung der sofortigen und restlosen Räumung des Ruhrgebiets erhalten. Weiter muß es, um die von ihm dann verlangte Leistung auch mit allen Kräften bewältigen zu können, auf Befreiung der besetzten Gebiete überhaupt bestehen, um der ungeheuren Besetzungskosten ledig zu werden und über die rheinischen Wirtschaftskräfte unbehindert verfügen zu können. Auch die Saarfrage müßte schon heute einer Regelung zugeführt werden, die der deutschen Art dieses Reichsgebiets entspricht. Ueber das alles hat aber Lord Curzon geschwiegen. Man verkennt die Schwierigkeit einer Vermittler-Rolle Englands durchaus nicht; man verkennt auch weiter nicht, daß Curzon, obwohl er sich unzweideutig auf den Boden der Entente stellte, dennoch sich nicht gewillt zeigte, die Pariser Dummheiten und Gewalttätigkeiten gutzuheißen oder gar mitzumachen. Aber einen Fortschritt könnte man in den Ausführungen Lord Curzons nur erblicken, wenn sie der deutschen Reichsregierung Gelegenheit bieten, von England zu erfahren, ob es gewillt ist, einer restlosen Lösung der Entschädigungsfrage die Wege zu bereiten.

Aus dem Ruhrgebiet

Weitere Besetzungen.

Essen, 25. April. Die Bahnhöfe Mengede, Ruhrort-Alt und Neu wurden besetzt, ferner 6 Zechen in Essen und Mülheim.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nach einem Pariser Blatt sollen jetzt täglich 4500 bis 5000 Tonnen Koks in Ehrang an der Mosel eintreffen.

Der Berliner Vertreter des Pariser „Matin" will erfahren haben, daß der auf den Halden des Ruhrgebiets liegende Koks böswillig durch ein chemisches Verfahren für Hochöfen unverwendbar gemacht worden sei. Er sei nur noch für Hausbrand zu gebrauchen.

Die Franzosen haben an der Moselbahn die deutsche Post beschlagnahmt.

Französische Urteile

Bochum, 23. April. Das Kriegsgericht in Hattingen verurteilte den Bergmann Körner aus Bochum, der einem Frauenzimmer, das sich mit Franzosen abgab, mit Zopfabschneiden gedroht hatte, zu 3 Monaten Gefängnis. Der französische Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. — Der seit mehreren Wochen verhaftete Schriftleiter der „Dortmunder Zeitung", Hörder, wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er über die Vorfälle in Buer berichtet hatte, wo ein Schutzpolizist und ein Zivilist erschlagen worden waren.

Im besetzten Gebiet sind 42 Zeitungen des unbesetzten Gebiets verboten. Dazu kommt ein Erscheinungsverbot einer ganzen Reihe von Blättern im besetzten Gebiet selbst.

Die Schützlinge der Franzosen

Düsseldorf, 23. April. Die Wucherpolizei hatte bei der Firma Wagener und Hauser 50 Sack Kaffee beschlagnahmt, die ein Holländer Duynen unverzollt eingeschmuggelt hatte. Der Holländer rief den französischen Schutz an und erklärte sich bereit, den Zoll an die französische Behörde zu zahlen. Diese befahl nun der deutschen Behörde, den Kaffee sofort an Wagener und Hauser herauszugeben und das Strafverfahren wegen Zollunterschlagung gegen sie und Duynen einzustellen. Da die Wagener und Hauser dringend verdächtig waren, noch in andere unsaubere Geschäfte verwickelt zu sein, wurden wenigstens die Geschäftsbücher einbehalten. Die Besetzungsbehörde gab aber den strengen Befehl, auch die Bücher zurückzugeben und jede weitere Verfolgung der Firma zu unterlassen.

•

„Ohne Gewalt und Herausforderung"

Berlin, 23. April. Das Reichsministerium des Innern überg bt eine „Denkschrift über die Ausschreitungen der Besetzungstruppen im rheinischen Gebiet" der Oeffentlichkeit. Darin werden 437 Fälle der grauenhaftesten Verbrechen angeführt, denen Männer, Frauen und Kinder vom 3. bis zum 80. Lebensjahr zum Opfer gefallen sind. Erschossen, erschlagen und erstochen wurden 76 Personen, darunter ein Kind von 5 Jahren. Schwerste körperliche Mißhandlungen wurden gegen 98 Männer und 33 Frauen verübt. Das abscheulichste Kapitel sind die Sittlichkeitsverbrechen. In dieser Hinsicht sind den weißen und farbigen Franzosen Kinder von 3½ Jahren an und Frauen bis zum 73. Lebensjahr zu Opfern geworden, außerdem viele Knaben und Jünglinge. Die Verbrecher wurden gewöhnlich freigesprochen. Vier Farbige vergewaltigten z. B. bei Siegburg ein 16jähriges Mädchen. Auf die Anzeige der deutschen Reichsregierung antwortete die französische Militärbehörde, die Anzeige sei zu den Akten gelegt worden, da sie (nach französischen Begriffen) von minderer Bedeutung sei. Der Witwe und den Waisen eines durch französischen Raubmord gefallenen Kaufmanns bezahlte die französische Behörde 10 000 Mark aus, damit war der Fall erledigt. Die 10 000 Mark kommen natürlich auf Besetzungskosten. Dem betagten Vater eines ohne jede Veranlassung erstochenen Eisenbahners wurden als Entschädigung 50 Franken bewilligt. Die Denkschrift bringt nur Fälle, die ausnahmslos auf amtlichen Erhebungen beruhen. Die wirkliche Zahl derartiger Gewalttaten geht in die Tausende. Die meisten werden aus Scham und aus Angst vor den Besetzungsbehörden verschwiegen.

Frankreich will keinen internationalen Ausschuß

Paris, 23. April. Zur Oberhausrede des Lord Curzon schreibt Pertinax im „Echo de Paris", die Absichten Curzons seien ausgezeichnet, aber er bedenke nicht, daß Frankreich Beschlüsse gefaßt habe, die es nicht fallen lassen könne. Es könne keine Rede davon sein, die Feststellung der Leistungsfähigkeit Deutschlands einem internationalen Sachverständigenausschuß zu überlassen. Das Ruhrgebiet werde besetzt bleiben, bis der letzte Pfennig bezahlt sei. Erst wenn England die Grundbedingung anerkannt habe, könne man über die Höhe der Entschädigungssumme sprechen

Die Maske herunter!

Amsterdam, 23. April. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti, bekannt durch sein Buch „Europa ohne Frieden" und zahlreiche andere scharfe Kritiken an der Politik der Entente, schrieb an den im Haag tagenden Kongreß der Gesellschaft für sittliche Volkspolitik in seinem Brief über die europäische Lage: Es ist nicht länger zu d[illegible]n, daß die [illegible]siegten Länder wegen der Re[illegible]spolitik ihren Charakter als souveräne Staaten verloren haben. Die Sieger, die [illegible] Unterlegenen alle greifbaren Güter weggenommen und die verfügbaren Hilfsquellen entzogen haben und die verlangen, daß die Besiegten die Besetzungsheere bezahlen, welche mehr kosten, als die größten Heere der Vorkriegszeit, verdienen kein Vertrauen und keine Achtung, wenn sie durch Gewaltmittel die Zahlung enormer Summen verlangen, nur zu dem Zwecke, dadurch das innere Leben der vormaligen Feinde zu verwirren oder ihre Auflösung zu verursachen. Die Grundlage jeder wiederauflebenden Politik kann nur darin bestehen, daß der Reparationspolitik ein Ende gemacht wird, denn diese hat sich als dauernder Schwindel und unglaublicher Betrug gegenüber dem ehrlichen Glauben der Welt entpuppt.

•

Lohnstreik

Köln, 23. April. Das Personal des Fahr- und Zugdienstes der Köln-Bonner Eisenbahn ist am Samstag in einen Lohnstreik getreten.

5—6 Milliarden jährlich

Paris, 23. April. Bei einem Festessen französischer Kaufleute und Industrieller erklärte Loucheur, Deutschland könne 5—6 Milliarden Goldmark jährlich zahlen, aber es müsse Anleihen aufnehmen.

Neue Nachrichten

Der beschlußunfähige Reichstag

Berlin, 23. April. Im Reichstag sollte am Samstag ein Gesetzesantrag beraten werden, der Sprengung von Versammlungen mit Gefängnis und Geldstrafen bis 1 Million Mark ahndet. Auf kommunistischen Antrag wurde die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt, da nur 125 Abgeordnete anwesend waren. (Zur Beschlußfähigkeit sind 230 erforderlich).

Der Fehlbetrag des Reichshaushalts

Berlin, 23. April. Durch die letzten Teuerungsaufbesserungen der Beamtengehälter und Arbeitslöhne hat sich der Fehlbetrag des Reichshaushalts um einige Billionen erhöht — wie Abg. Dr. Helfferich im Reichstag vorausgesagt hatte.

Severing und die Deutschvölkischen

Berlin, 23. April. Im preußischen Abgeordnetenhaus kam am Samstag die Anfrage des Abg. Schlange (DN.) wegen des durch den Minister Severing (Soz.) verfügten Verbots der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Preußen auf die Tagesordnung. Schlange sagte, der Minister habe den Franzosen geradezu in die Hände gearbeitet und sei der Abwehr der Reichsregierung in den Rücken gefallen. Minister Severing erklärte, zwischen der preußischen Regierung und der Reichsregierung bestehe Einmütigkeit über die Führung dieses Kampfes und auch darüber, daß gegen die Ruhestörer von rechts und links aufs schärfste eingeschritten werden müsse. Er wolle nicht leugnen, daß ein gewisser Selbstschutz unter Umständen notwendig sei, wie bei einem etwaigen Einfall der Polen in Oberschlesien. Es sei ihm (Severing) vorgehalten worden, daß er jüngst die Kommunisten und Anarchisten „politische Kinder" genannt habe, während er gegen die Rechtsstehenden mit größter Strenge vorgehe. Aber für die Ausschreitungen in Mülheim usw. dürfe man nicht in erster Linie die Kommunisten und Anarchisten verantwortlich machen, sondern die Politik Poincarés. In den Kampftrupps der Deutschvölkischen Freiheitspartei habe die Absicht bestanden, bis 31. März loszuschlagen. Das sei unter Mitwirkung von Reichswehroffizieren festgestellt worden. Die Reichswehr sei um wohlwollende Neutralität gebeten worden.

Das Geheimarchiv Nikitas gefunden

Cetinje, 23. April. Hier wurden vier große Kästen mit Wertgegenständen, die dem ehemaligen montenegrinischen Hof gehören, ausgegraben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Koffer mit Schriftstücken vorgefunden, welche das politische Geheimarchiv des verstorbenen Königs Nikita darstellen. Diese Kästen wurden gelegentlich der Flucht des montenegrinischen Hofes im Jahre 1916 vergraben.

Aufruhr in Rußland?

Riga, 23. April. Aus Moskau sind Meldungen eingelaufen, daß dort und in einigen anderen russischen Städten ernste Unruhen gegen die Bolschewisten und Juden ausgebrochen seien.

Dollarbewegung und Preisgestaltung

Der Kampf um die Mark hat wieder begonnen. Nachdem seit etwa Mitte Februar die Mark sich ungefähr auf einem Dollarstand von 20 000 M gehalten hatte, ist jetzt wieder eine schwere Erschütterung des Markpreises eingetreten. Die Kursentwicklung der Mark und des Dollars wird durch die nachstehende Tabelle beleuchtet: es gelten je 100 Mark:

Friedenspartität:	31. 1. 21:	11. 1. 22:	1. 2. 23:	6. 4. 23:	jetzt:
Amsterdam	20,26	5,27	1,70	0,00,58	0,00,88
Zürich	123,65	11,45	2,95	0,01,25	0,02,57	0,01,80
Stockholm	88,80	8,25	2,33	0,00,90	0,01,85	0,01,40
Kopenhagen	83,80	9,15	2,95	0,01,03	0,02,65	0,02
Dollar	4,20	60,50	176,50	ca. 43 000	ca. 21 150	ca. 25 750

Die Reichsbank ist zweifellos in der Lage, durch Hergabe von Devisen wieder einen Druck auf die Devisenkurse auszuüben, zumal sie für derartige Stützungszwecke ihre Goldrücklagen im Ausland neuerdings wesentlich verstärkt hat. Die anderen Maßnahmen der Regierung gegen den Marksturz, die Einschränkung der Einfuhr sowie die Anmeldepflicht für Devisen, werden im günstigsten Fall erst nach geraumer Zeit wirken können. Dazu kommt, daß derartige Maßregeln in einem Land, dessen wichtigstes Industriegebiet von einer feindlicher Macht besetzt gehalten wird, niemals volle Wirksamkeit ausüben können. Die Notwendigkeit, große Mengen Kohle und Eisen aus dem Ausland einzuführen, und die Unmöglichkeit, die Einfuhr von Luxuswaren in das besetzte Gebiet ganz zu verhindern, wird immer von neuem unsere Zahlungsbilanz passiv gestalten. Diese Passivität unserer Zahlungsbilanz wird immer wieder eine starke Devisennachfrage hervorrufen.

Die Devisenbewegung ist eben wieder eine offene Frage geworden. Es ist zu befürchten, daß nach der jetzigen neuen Erschütterung des Markkurses zunächst die Einfuhrwaren wieder eine Preisbewegung nach oben einschlagen, daß aber dann auch die Inlandswaren folgen. Es wird Aufgabe der Reichsbank sein, einen mäßigenden Einfluß auf diese Preiserhöhungsrichtung auszuüben, aber Preiserhöhungen völlig zu verhindern, wird kaum möglich sein, zumal der Verbrauch, enttäuscht über die Unterbrechung des Preisabbaus, aus seiner Ruhe und Zurückhaltung aufgestört worden ist.

Indessen zeigt der letzte Ausweis der Reichsbank doch, daß trotz der großen Ansprüche des Ruhrlands, wo die Waren sich aufstapeln, ohne Absatz zu finden, die Ausgabe der Reichsbanknoten in ein langsameres Tempo eingelenkt ist, und die Reichsregierung wird auf diesem Weg weiter arbeiten.

Württemberg

Stuttgart, 23. April. Ministerpräsident von Knilling hat auf seiner Durchreise nach Heidelberg, wohin er sich in Sachen der ausgewiesenen Pfälzer begibt, dem Staatspräsidenten Dr. Hieber einen kurzen Besuch abgestattet. Auch in Karlsruhe weilte der bayerische Ministerpräsident nur zu kurzem Besuch.

Explosion. In der Farbenfabrik von G. Siegle u. Co. in der Hasenbergstraße ereignete sich heute nachmittag vor 1 Uhr eine Kesselexplosion. Ein Arbeiter wurde schwer, zwei weitere leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Vom Tage. In der Schreiberstraße wurden ein 39 Jahre alter Packer und sein 12 Jahre alter Stiefsohn bei geöffnetem Gashahnen tot aufgefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor. Der Beweggrund ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. — Beim Radrennen in den Anlagen wurde ein Zuschauer angefahren. Er erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeins. — Auf dem Sportplatz in Degerloch brach ein 19 Jahre alter Spieler den rechten Oberschenkel.

Hohenheim, 23. April. Der schwäbische Bismarck-Jugendbund hielt gestern hier unter ungeheurer Beteiligung aus dem ganzen Land den ersten Landmannschaftstag in Hohenheim im „Blauen Saal" des Hohenheimer Schlosses. Ansprachen hielten der einstimmig zum Landmannschaftsführer gewählte Studienrat Bruno Roos, Schriftleiter E. Kneller von der „Südd. Ztg.", Abg. Wi-

Blaubart.

84) Roman von Marianne Mewis.

Der Rat setzte nicht viel Vertrauen in die Reitkünste des kleinen, dicklichen Manes und wollte den jungen Knecht schicken, sah aber schon staunend Lodzek, der sich dabei in seinen Zivilkleidern sehr merkwürdig ausnahm, äußerst flink und gewandt auf das ungesattelte Pferd springen und davonpreschen, daß der Staub ihm in einer dicken Wolke nachflog.

Donata und Flick folgten, tief bekümmert über den bösen Schluß der fröhlichen Wanderung, dem Wagen zu Fuße.

Dreizehntes Kapitel.

Theas Leben war außer Gefahr. Sie litt jedoch längere Zeit an den Wirkungen des Giftes. Und es durfte einstweilen keine Rede davon sein, daß sie Kemmern verließ.

Attmatt machte sich schwere Vorwürfe, daß er unterlassen hatte, beizeiten vor den Ottern zu warnen, die sich gerade in der Unglücksgegend auf kleinem Bereich schon öfters gezeigt hatten, seit einiger Zeit allerdings ausgerottet zu sein schienen.

Thea lächelte zu seinen eSlbstanklagen: „Wenn Sie überhaupt ein Unrecht begingen, haben Sie es wett gemacht!"

Seit dem Tage des Unfalls war ihre „Abneigung" gegen den „Blaubart" wie weggelöscht. Obwohl sie sich gegen die Empfindung wehrte, spürte sie immer noch seinen heißen Mund auf ihrer Hand. Und sie konnte sich nicht helfen: es schien ihr durch seine Handlungsweise für immer ein Band zwischen ihnen beiden geschlungen zu sein. Ein natürliches Freundschaftsband zwischen mir und meinem Lebensretter, dachte sie.

Ob Attmatt ähnlich empfand, ließ sich nicht feststellen. Er kam seltener nach Kemmern, als alle erwarteten, stets in Lodzeks Begleitung und nur für kurze Zeit. Bleicher und magerer wurde er und saß still und ernsthaft neben Donata, die ihm die Hauptsache zu sein schien.

Auch Thea verhielt sich ihm gegenüber ziemlich schweigsam und zurückhaltend. Niemand konnte „überquellende Dankbarkeit" an ihr wahrnehmen.

Dennoch merkte sie, wie der Russe mit lauernden Blicken einem Einverständnis nachspürte. Ganz, ganz heimlich. Und nur, wenn er sich vollkommen unbeobachtet glaubte.

Seine Verehrung für Thea — Anbetung! behaupteten die Kemmermanns — konnte er nicht zu verbergen. Er verschlang ihr schönes Gesicht förmlich mit den Augen und sah ihr zu, wie sie sich bewegte, kam, ging, daß ihr zuweilen ganz heiß dabei wurde.

Uebrigens machte er sich allen angenehm. Der Rat erklärte ihn für einen gescheiten Kerl und nahm ihn auf seinen Wunsch einmal in das Offizierskasino der Kreisstadt mit. Dort hatte er sich überaus bescheiden und liebenswürdig betragen und keine Spur von unziemlicher Neugier verraten. Er setzte, da die Damen und Attmatt einstweilen keine Lust zum Botanisieren zeigten, seine Gänge allein fort, „denn er liebe es nicht, eine Sache in den Anfängen stecken zu lassen."

Nach einiger Zeit erklärte er, daß sein Urlaub zu Ende gehe, und brachte in einem sorgfältig behandelten Herbarium das Ergebnis seiner Sammlungen nach Kemmern. Er kam allein. Attmatt war ebenso wie Kemmermann zur Kreisausschußsitzung gefahren. Und der letztere hatte seine Töchter und Donata im Kraftwagen mit zur Stadt genommen, wo die Mädchen Besorgungen machen wollten.

Tine und Thea saßen in der Glasveranda. Denn es war kühler geworden. Lodzek bat, Thea seine bescheidenen Schätze vorlegen zu dürfen. Er hatte besonders viel Moose und Flechten aufs zierlichste zusammengestellt. Thea zog ihre Bücher zu Rate. Und es dauerte nicht lange, da waren die beiden in die Sammlung und Lodzeks Mitteilungen über die Fundorte der Pflanzen, von denen er öfters feine und scharfe Lichtbilder hergestellt hatte, so eifrig vertieft, daß Thea gar nicht merkte, wie Tine, die schon mehrmals verstohlen gegähnt hatte, leise den Raum verließ.

Ob Lodzek diese Flucht ebensowenig beachtet hatte? Er ging von den vorliegenden Dingen mehr ins allgemeine über, erwähnte die botanische Abteilung der Dresdener Hygieneausstellung und pries das großartige Organisationstalent der Deutschen, ihre Ordnungsliebe, den Sinn fürs Folgerichtige, die hohe Verstandesreife.

„Wirr sind merr Naturmenschen. Und gar manches, das verstandesmäßig behandelt werden sollte, ist fier uns rrein Gefiehlssache."

Thea lächelte in gutmütigem Spott: „Sie sind also Gemütsmenschen?"

„Sind wirr auch, gnäddiges Freilein. Wirr folgen starken Trieben, die uns natierlich manchmal in falsche Richtungen peitschen. Stark in Haß. Und stark in Libbe! Aberr schlechte Menschen sind wirr deshalb doch nicht. Und die Gebbildeten unter uns habben ihre Impulse ziegeln gelernt."

„Ich kenne sehr liebenswürdige und kluge Kommilitoninnen und weiß von Bekannten, daß es sich in Rußland angenehm lebt", entgegnete Thea ebenso höflich, [illegible] — unvorsichtig.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der, Abg. Dr. Schott. Den Schluß bildete eine Aufführung des alten „Urner Spiels vom Wilhelm Tell."

Pfingweiler, OA. Neuenbürg, 23. April. Teures Vieh. Dieser Tage wurde hier eine Kuh um 4 Millionen Mark verkauft.

Von der Alb, 23. April. Güterverkauf. Ein Schäfer vom Unterland kaufte in Feldhausen ein kleineres Bauernhaus mit Scheuer, Stallung und einigen Aeckern um das Haus herum um 5 Millionen Mark. Ein anderes Anwesen wurde um 7 Millionen Mark verkauft.

Schwann, 23. April. In der Scheuer des Händlers Ludwig Faaß brach heute nacht um ½3 Uhr Feuer aus, das sich auch auf das Wohnhaus und jenes des Gottfried Schofer ausdehnte. Während letzteres gerettet werden konnte, brannte die Scheuer des Faaß bis auf die Grundmauern, das Wohnhaus bis zum ersten Stock nieder. Möbel und Hauseinrichtungen konnten zum großen Teil gerettet werden, ebenso das Vieh. Der Geschädigte ist leider nur ungenügend versichert. Brandstiftung wird vermutet. Die Feuerwehr Schwann beteiligte sich mit anerkennenswertem Eifer bei den Löscharbeiten; ihr ist es auch zu danken, daß das verheerende Element nicht noch weiteren Schaden anrichtete.

Stuttgart, 23. April. Die mißglückte Sängerfahrt. Im Juli v. Js. machte ein Gesangverein von Betzingen im Lastkraftwagen eine Fahrt nach Beihingen a. N. Auf der Beihinger Steige geriet der Wagen in zu große Geschwindigkeit, fuhr gegen eine Mauer und fiel um. Drei Personen fanden den Tod, mehrere wurden verletzt. Der Autolenker, der noch nicht vorbestraft ist, erhielt von der Strafkammer eine Geldstrafe von 100 000 Mark.

Mergentheim, 23. April. Ein neuer Wertmesser. Auf der Kasse eines größeren Orts des Oberamts erschien ein Amtsdiener einer anderen Gemeinde mit einem großen Waschkorb voll Papiergeld, Zehner, Zwanziger, Fünfziger, Hunderter und Tausender — alles lieblich untereinander. Mit dem Geld sollte das ersteigerte Holz bezahlt werden. „Wie viel ist es denn?" fragte der Kassenbeamte. „Dees waas i net," erwiderte der Amtsdiener, „'s isch halt a Waschkorb voll Papiergeld!" Der Beamte und einige Angestellte mußten sich bis gegen Mitternacht hinsitzen und die Scheine sortieren und zählen — es waren 10 Millionen und etliche Hunderttausender.

Tübingen, 23. April. Großer Diebstahl. In der Nacht zum 21. April wurde aus dem hygienischen Institut der Universität mittels Einbruch ein Mikroskop samt Kasten und Zubehör, 13 Okulare, 13 Objektive, ein Meß- und ein Zeichen-Okular, 4 Condenserschiebehülsen, 3 Sätze Dezi- und Milligrammgewichte, eine Schreibmaschine, Marke Ideal, und zwei Laborantenmäntel gestohlen. Die Universität ist durch einen fast gleichartigen, im November 1922 verübten Mikroskopdiebstahl schon schwer geschädigt worden und hat durch diese, auf das Konto reisender Spezialisten zu setzende ruchlose Tat aufs neue einen Millionenverlust erlitten. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.

Isny, 23. April. Die Schafdiebe ermittelt. Zwei Arbeiter von Memmingen und Lauingen wurden hier verhaftet, die zwei Schaffelle auf dem Markt verkaufen wollten. Es stellte sich heraus, daß sie nicht nur den Schafdiebstahl in Aigeltshofen, sondern auch einen neuen in Schönau verübt hatten.

Baden

Pforzheim, 23. April. (Wucher.) Bei der Wucherpolizei wurde ein Metzgermeister angezeigt, weil er ohne Handelserlaubnis Vieh ankaufte. Unter anderm hatte er ein Pferd, für das er 2,8 Millionen bezahlt hatte, für 8 Millionen weiterverkauft. Ferner wurden bei der Wucherpolizei einige Geschäftsleute angezeigt, weil sie die Preise für Butter und Fett ohne Grund plötzlich erhöhten.

Heidelberg, 23. April. (Todesfall.) Der a.o. Professor der Theologie Pfarrer Wilhelm Braun ist im Alter von 50 Jahren in Neckargemünd gestorben, wo er zuletzt Pfarrer war. Während des Krieges hatte er sich an der Heidelberger Universität habilitiert.

Mannheim, 23. April. (Schändliches Urteil.) Der von den Franzosen wegen Nichtbeförderung eines militärischen Telegramms verhaftete Präsident der Oberpostdirektion Speyer, Feineis, ist zu zwei Monaten Gefängnis und einer halben Million Geldstrafe verurteilt worden.

Mannheim, 23. April. (Ertrunken.) In der Nacht zum Samstag stürzte der 64jährige verheiratete Matrose Theodor Weber von Eberbach aus einem Boot ins Wasser und ertrank.

Offenburg, 23. April. (Ortenberg in das besetzte Gebiet einbezogen.) In Ortenberg befinden sich keine französischen Truppen mehr. Dem Bürgermeister wurde jedoch mitgeteilt, daß Ortenberg zum besetzten Gebiet gerechnet wird. Ein Bahnbeamter ist festgenommen worden; ein großer Betrag wurde ihm abgenommen. (Die von anderer Seite gebrachte Nachricht über die Besetzung von Gengenbach ist unrichtig. Gengenbach ist bis jetzt noch nicht besetzt gewesen.)

Offenburg, 23. April. (Französische Drohungen.) Ueber den Versuch des französischen Militärs, den Kirchturm der Stadtpfarrkirche für ihre Zwecke dienstbar zu machen, wird noch mitgeteilt, daß, nachdem die beiden Kaplane der Stadtpfarrkirche die Herausgabe des Schlüssels zum Kirchturm verweigert hatten, die Franzosen noch drei Mal wiederkehrten, um jedesmal unverrichteter Sache abzuziehen. Auf die wiederholten Fragen, zu welchem Zwecke die Besteigung des Turmes dienen sollte, folgte eine ausweichende Antwort. Die Franzosen drohten den Geistlichen sogar mit Arrest und damit, die Türe zum Kirchturm aufbrechen zu lassen. Als die Franzosen zum vierten Mal kamen, wurde ihnen bedeutet, die Kirche sei neutrales Gebiet und dürfe laut Haager Konvention nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht werden. Die Franzosen sind nach der vierten Ablehnung bisher nicht wieder gekommen.

Freiburg, 23. April. (Tagung der Holzindustriellen.) Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands, der Baden, Württemberg, die Pfalz, Südhessen und das Saargebiet umfaßt, hielt hier seine Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Vereinsgebiets sehr stark besucht war und der auch Vertreter der staatlichen Forstbehörden von Baden, Württemberg und Hessen anwohnten. Der von dem Syndikus des Vereins Hertzer-Freiburg erstattete Geschäftsbericht ließ ein umfassendes Arbeitsfeld des Vereins erkennen. Besonders groß war die Zahl der Eisenbahntarif- und Verkehrsfragen, die den Verein beschäftigten, ferner Fragen des Außenhandels und die Reparationslieferungen. Im weiterem Verlauf der Tagung sprach der Professor der Forstwissenschaft an der Universität Gießen Dr. Wimmer über die Gestaltung der Nutzholzaus- und -Einfuhr des deutschen Wirtschaftsgebiets, wobei er feststellte, daß die Tatsache, daß das Deutsche Reich ein Holzeinfuhrland war, ist und bleiben wird, von Regierungen, Parlamenten und namentlich vom Ausland nicht voll gewürdigt werde. Vor dem Krieg hatte Deutschland eine Nutzholzeinfuhr von 13,6 Millionen Festmeter und eine Nutzholzausfuhr von 2,2 Millionen Festmeter, mithin eine Mehreinfuhr von 12,8 Millionen Festmeter. Weiter sprach Universitätsprofessor Dr. Höniger-Freiburg über Goldmarkbilanz und wertbeständige Anlage und Dr. Zimmermann von der Geschäftsführung des Vereins über das Valutaproblem und die Steuergesetzgebung.

Waldshut, 23. April. (Bad. Schwarzwaldverein.) Die Hauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins wird am Sonntag, 17. Juni 1923, hier abgehalten werden.

Konstanz, 23. April. (Zu dem Doppelselbstmord.) Wie wir berichteten, hatten sich in einem hiesigen Hotel zwei 23jährige Leute das Leben genommen. Es handelt sich um den Metzger Friedrich Wilhelm Dornfeld aus Karlsruhe und den Jakob Haberer aus Tuttlingen. Allem Anschein nach haben sich mit den beiden zwei langgesuchte Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen. In einem Schreiben teilten sie mit, daß sie eine Reihe von Straftaten in badischen und württembergischen Orten verübt hatten. In dem Gasthofzimmer war alles kurz und klein geschlagen.

Lokales.

Wildbad, 24. April 1923

Vom Reichskursbuch wird am 1. Juni ds. Js. eine neue Ausgabe zum Preis von 16 000 M erscheinen. Bestellungen hierauf werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Arbeiter- und Schüler-Rückfahrkarten. Zur Vermeidung von Beanstandungen erscheint ein Hinweis darauf angezeigt, daß mit Arbeiter- und Schüler-Rückfahrkarten Fahrtunterbrechung nicht gestattet ist. Im Falle der Zuwiderhandlung ist nach den bestehenden Bestimmungen die Einziehung der Fahrkarte zu gewärtigen; auch wird der Reisende als solcher ohne gültige Fahrkarte behandelt.

Wichtig für Krankenkassenmitglieder. Das neuerschienene „Gesetz zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen" bestimmt, daß der Arbeitgeber seinen Beitragsanteil nur an seine versicherungspflichtigen Angestellten und allgemein an die Versicherten, d. h. also auch an die freiwillig Weiterversicherten abzuführen hat. Unter dem Betragsanteil des Arbeitgebers ist nicht etwa der Betrag zu verstehen, den er an die Krankenkasse abzuführen hätte, bei welcher der Beschäftigte ohne die Mitgliedschaft bei der Ersatzkasse versichert sein würde, sondern der prozentmäßige Anteil (33⅓ bezw. 50 Proz.).

Brotpreiserhöhung in Sicht. Auf dem Getreidegroßmarkt sind die Preise sprunghaft in die Höhe getrieben worden, was den Fachkreisen unverständlich ist, weil der Großhandel und die Mühlen zur Beschaffung ihrer Waren, die fast nur aus Inlandserzeugnissen bestehen, keiner fremden Devisen bedürfen. Am 3. Februar kostete bei einem Dollarstand von 37 000 der Doppelzentner Roggenmehl 170 000, Weizenmehl 205 000 Mark. Markenfreies Brot stand (in Berlin) auf 2200 Mk. Am 19. Februar war bei einem Dollarstand von 19 800 der Roggenpreis auf 135 000, der Weizenpreis auf 150 000 Mk. gesunken, während das Brot 2000 Mark kostete. Stand am 6. April: Dollar 21 000, Roggenmehl 130 000, Weizenmehl 145 000, Brot 1750; 9. April Dollar und Brot unverändert, Roggen 133 000, Weizen 148 000; 18. April Dollar 25 000, Roggen 145 000, Weizen 170 000, Brot unverändert. — Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß hier ein starkes Zurückhalten von Getreide und Mehl im Großhandel geübt werde, denn die Bestände an Inlandsmehl seien so groß, daß die Brotversorgung bis zur neuen Ernte gesichert ist. Heute ist jedoch auch über die letztgenannten Preise hinaus kein Mehl zu haben. Wenn das so weiter geht, werde es unmöglich sein, die bisherigen Brotpreise aufrecht zu erhalten. Eine Brotpreiserhöhung würde jedoch allgemein zweifellos neue Lohnerhöhungen nach sich ziehen.

Trichinengefahr. In Ostpreußen ist aus Litauen und Polen die gefährliche Trichinenkrankheit eingeschleppt worden. Da auch in Süddeutschland von Zeit zu Zeit bei Schlachtschweinen Trichinen festgestellt worden sind, ist vor dem Genuß rohen Fleisches, gleichviel in welcher Form, dringend zu warnen. Nur eine starke Erhitzung des Fleisches nicht unter 70 Grad Celsius bürgt für die Abtötung der gefährlichen Maden. Pöckelung, besonders in großen Stücken, und Räucherung allein genügen hiezu nicht.

Das Schicksal des neuen Metallgelds. Das Reich hat bisher 3-Mark- und neuerdings auch 200-Mark-Stücke ausgeprägt. Das neue Metallgeld ist aber dem allgemeinen Verkehr nicht zugute gekommen, da es vollauf gehamstert wird, obwohl der Metallwert der neuen Münzen nur 10 Mark beträgt. Auch das Ausland kauft das neue Metallgeld. Unter diesen Umständen dürften neues Metallgeld — geplant waren noch 500-Mark-Stücke — kaum ausgeprägt werden, weil es sich zunächst als Ersatz für Papiergeld nicht behaupten kann.

Die Wettersage. Im östlichen Rußland ist die Erwärmung eingetreten, die für die Weiterentwicklung der Luftdruckverhältnisse maßgebend ist; das Gebiet des Urals und des Kaspischen Meers hat Temperaturen von 5—10 Grad, die tiefsten Temperaturen sind nach Nordwesten (Nordmeer, Nordskandinavien, Spitzbergen und Grönland) verschoben, wo demgemäß der höchste Luftdruck herrscht. Damit ist die normale frühlingsmäßige Luftdruckverteilung hergestellt, die allerdings gewissen Störungen unterworfen ist. Zurzeit herrschen vorwiegend nördliche Winde, die laufende Woche wird wiederum abwechslungsweise Regen und Aufklärung bei verhältnismäßig niederer Wärme bringen, auch größerer Kälteeinbruch von Norden her ist nicht ausgeschlossen.

Allerlei

Generalmusikdirektor Fritz Busch wird, wie der Dresdener Anzeiger aus Berlin hört, als Nachfolger Hermann Abendroths in der Leitung der Berliner Staatskapell-Konzerte genannt.

Das Neuburger Herzogsschloß in Neuburg a. d. Donau ist in der Vermögensauseinandersetzung des bayerischen Staats mit dem Hause Wittelsbach dem Kronprinzen Rupprecht als persönliches Eigentum zugesprochen worden. Das Schloß sowie das nahegelegene Jagdschloß Grünau ist in der Revolution so schwer beschädigt worden, daß es erst bewohnbar gemacht werden muß. Während des Kriegs diente es als Reservelazarett.

Der Pfarrer als Bergmann verunglückt. Der Pfarrer aus Grünberg (Sachsen), der in einem Schacht bei Zwickau an 4 Wochentagen arbeitete, ist durch Gerüsteinsturz im Schacht so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Spende der Nationalsozialisten. Am 20. April wurde in München von den Nationalsozialisten der 33. Geburtstag des Führers Adolf Hitler mit Festversammlungen, Fackelzug und Sturmtrupparade gefeiert. Hitler wurde eine Spende von fast 11½ Millionen Mark für den Kampfschatz der Partei übergeben. An den Feiern beteiligten sich Zehntausende.

Die vergoldeten Markstücke. Die Ausgabe der vergoldeten 10 000-Markstücke der Provinz Westfalen mit dem Bildnis des Freiherrn vom Stein hat der Landesbank bisher einen Reingewinn von einer halben Milliarde Mark gebracht. Diese Summe ist der Ruhrspende zugeführt worden.

Finnische Hilfstätigkeit. Der Frauenausschuß des finnischen Roten Kreuzes, Vorsitzende Frau Gorgi-Leinberg, und der Hilfsausschuß für die deutsche Jugend in Helsingfors, Frau Henny af Forselles, veranstalteten eine Sammlung zur Linderung der Not in Deutschland. Etwa 80 Millionen Mark sind dem deutschen Roten Kreuz durch den Geschäftsleiter des finnischen Roten Kreuzes, v. Gröonenberg, überwiesen worden.

Zu 500 000 Kronen Geldstrafe bzw. 24 Stunden Arrest verurteilte das Wiener Schwurgericht mit 9 gegen 3 Stimmen den früheren österreichischen Ministerpräsidenten und Kirchenrechtslehrer Hussarek, weil er in einem Artikel der „Reichspost" den amerikanischen Schriftsteller Upton Sinclair für einen Schurken erklärt hatte. Das Gericht meinte, es sei Hussarek nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

ep. **Die Stadt der meisten Kirchen** ist Neuyork, das 1344 Kirchen zählt, darunter 916 protestantische, 312 katholische, 97 israelitische. Rom zählt 306 Kirchen.

Die Spielhölle in Innsbruck. Einige Gemeinden in Tirol haben die Errichtung von Spielbanken bewilligt, „um den Fremdenverkehr zu heben". Das ist an sich gelungen, ob aber die Leute dieses „Fremdenverkehrs" dem Land gerade zum Vorteil und zur Zierde gereichen, das ist eine andere Frage. Der „Fremdenverkehr" dürfte in Tirol bald ein ganz anderes Gesicht bekommen als seither. Um die Spielhölle in Innsbruck haben sich nicht weniger als 6 ausländische Gesellschaften beworben. Die Angebote begannen bei 600 Millionen Kronen und endigten bei 1200 Millionen Kronen jährlich. Die Stadt braucht Geld; sie hat acht Wohnungen zu bauen angefangen, die Fortsetzung wird aber 3 Milliarden Kronen kosten. Um diese hereinzubringen, wurde die Spielbank erlaubt. In nächster Umgebung von Innsbruck, in Igls und Hätting, sollen weitere Spielbanken erstehen.

Vor Freude gestorben. Ein Kaufmann aus Thale am Harz war nach Hamburg gereist, um seine seit langen Jahren in Amerika lebende Schwester, die zum Besuch nach Deutschland kam, in Empfang zu nehmen. Beim Anblick des Bruders geriet die Schwester vor Freude in eine derartige Erregung, daß sie tot niedersank.

Die verräterische Forelle. In einer Lehrerfamilie in Bad Homburg v. d. H. gab es eine große Ueberraschung. Als die Frau die Milch von der Lieferantin übernahm, fand sie in der Kanne eine muntere Forelle herumschwimmen. Die Lieferantin gab die Erklärung ab, sie müsse jeden Tag mit der Milch an einem forellenreichen Bach vorbei und werde wohl eine Forelle in die Kanne gehüpft sein. Die Polizei erklärte sich den Vorgang etwas anders und nahm die Lieferantin wegen Milchverfälschung in Strafe.

Gutsenteignung. Auf Antrag des Landlieferungsverbands der Provinz Sachsen sind zwei größere landwirtschaftliche Güter durch Regierungsverfügung zwangsweise enteignet worden. Sie sollen zu Siedlungszwecken verwendet werden.

Durch schlagende Wetter sind auf der Zeche Karl Alexander im Kreis Gelsenkirchen mehrere Bergleute verunglückt. Zwei Tote und 7 Verletzte sind geborgen.

Um der Verhaftung zu entgehen, sprang ein Angestellter eines Pelzwarengeschäfts in Frankfurt a. M. nach heftigem Widerstand vom 3. Stock in den Hof, wo er tot liegen blieb. Er hatte für 3 Millionen Mark Waren veruntreut.

Ein riesiger Zigarettenschmuggel wurde vom Salzburger Zollamt aufgedeckt. Es handelt sich um sehr bedeutende Mengen von Zigaretten, die aus Bayern nach Oesterreich verbracht wurden.

Ausgedehnten Schmuggeleien über die Grenze nach Polnisch-Oberschlesien ist man in Beuthen auf die Spur gekommen. Obsthändlerinnen schmuggelten auf ihren Wagen große Mengen von Saccharin, Schokolade, Seidenstoffen und chemischen Waren über die Grenze. Durch die Hinterziehung der Zollgebühren ist der Staat um mehrere 100 Millionen Mark geschädigt worden. Im ganzen wurden zwölf Personen, darunter die Auftraggeber und Helfershelfer verhaftet.

Sport

Fußball-Pokalspiele

Kickers — VfB. Stuttgart 2:3

2mal 15 Min. Verlängerung. Normale Spielzeit 1:1 (0:0). Ecken 12:4.

Privatspiele

VfR. Heilbronn — Helvetia Frankfurt a. M. 3:3 (3:1). Ecken 4:3.
Kickers 3 — SpV. Feuerbach 3 1:2 (1:1).

Fußballspiele der Turner

Entscheidungsspiel um den Wanderpreis der Ligaklasse: Sieger TV. Cannstatt.

Die Baumeisterschaftsspiele der A-Klasse brachte nachstehende Plazierung der Mannschaften: 1. Turnerbund Cannstatt (A-Klasse) 10 Punkte, 2. TV. Stuttgart 8 Punkte, 3. Stuttgarter Turnverein 6 Punkte, 4. MTV. Stuttgart 4 Punkte, 5. VfL. Stuttgart zwei Punkte, 6. Turnklub des Kaufm. Vereins 0 Punkte.

Die wichtigsten Treffen im Ausland sind die folgenden: Das Länderspiel Frankreich — Schweiz in Paris endete unentschieden 2:2. Die Städtespiele Zürich — Leipzig wurden beide von den Schweizern mit 4:2 und 3:1 gewonnen. In Basel verlor im Freundschaftsspiel der FK. Freiburg mit 8:1 außerordentlich hoch. Das wichtigste Treffen fand in Prag statt. Zum erstenmal seit 25 Jahren begegneten sich wieder der Deutsche FK. und Slavia. Nach etwa einer halben Stunde unterbrach ein Wolkenbruch das Spiel. Die Zuschauer verlangten die Weiterführung des Kampfes, sodaß das Spiel auf vollständig aufgeweichtem Boden weiterging. Slavia gewann mit 2:1.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Ausdehnung der Besetzung in Baden.

Offenburg, 23. April. Die Franzosen haben erneut Ortenberg besetzt und zugleich auch sechs kleinere Ortschaften im nahen Umkreis von Offenburg. Der Bahnhof Ortenberg, der heutige Ausgangspunkt der Schwarzwaldbahn, ist unbesetzt. Auch der Verkehr ist noch unbehindert. — Vor dem Kehler Kriegsgericht wurden der Kaufmann Joos zu 6 Jahren Gefängnis, die Kaufleute Ritter und Romer zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie zwei deutschen Mädchen die Zöpfe abgeschnitten hatten, da die Mädchen in Franzosen-Quartieren verkehrten. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau fand die Verhandlung gegen die in Kehl verhafteten Zollbeamten Heitz und Weiß wegen Spionage und Nichtbefolgung französischer Befehle statt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

Verstärkung der belgischen Besatzung?

Brüssel, 23. April. In wohl unterrichteten Kreisen verlautet, daß die belgischen Truppen im Ruhrgebiet verstärkt werden sollen, denn man rechnet mit der Notwendigkeit, weitere Bergwerke zu besetzen. Zudem soll eine strenge Kontrolle ausgeübt werden.

Reichsminister Becker über Deutschlands Verhandlungsbereitschaft.

Frankfurt, 23. April. Reichswirtschaftsminister Dr. Becker sprach am Sonntag im Klub für Handel, Industrie und Wissenschaft über den Ruhrabwehrkampf, seine bisherigen Folgen und die Bedingungen, unter denen es zu einer Verständigung mit Frankreich kommen könnte. Der Minister sagte, daß ein neues Diktat Frankreichs keine Lösung der Ruhrfrage bringen könne. Nur durch Gleichberechtigung am Verhandlungstisch und durch die endgültige Festsetzung der deutschen Verpflichtungen könne eine allseits befriedigende Lösung herbeigeführt werden. Daß Deutschland auf diesen Grundlagen jederzeit verhandlungsbereit sei, könne jeder, der hören und sehen wolle, aus der letzten Reichstagsrede Dr. Rosenbergs entnehmen. In England scheine die wirtschaftliche Einsicht immer mehr durchzusickern, wie dies die letzten Verhandlungen im Oberhaus ergeben hätten. Wenn aber Frankreich in seiner Blindheit verharre, müsse Deutschland eben auch fest bleiben, denn schließlich müsse in der Welt doch das Recht zum Sieg gelangen.

Beginn der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 23. April. Am Montag wurde in Lausanne die zweite Orientkonferenz eröffnet, d. h. es ist die Fortsetzung der im Februar abgebrochenen Verhandlungen der Alliierten mit den Türken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. April.

In der Montagssitzung des Reichstags wurde der Antrag **Beuermann** (D.Vp.), **Marx** (Zentr.), **Leicht** (B.-Vp.), der die Regierung ersucht, die **Neuordnung der Lehrerbildung** nach den Forderungen der Verfassung durch Reichsgesetz schleunigst zu regeln, dem Bildungsausschuß überwiesen.

Es folgt die 1. Beratung eines **Biersteuergesetzes** und einer Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über den Eintritt von Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuergemeinschaft. Nach der Vorlage soll die Biersteuer verhundertfacht werden. — Die Vorlagen werden dem Steuerausschuß überwiesen.

Das **Geldstrafengesetz**, das eine Erhöhung der Sätze bringt, wird ohne Aussprache verabschiedet.

Hierauf tritt das Haus in die Beratung des Reichswirtschaftsministeriums ein.

Abg. **Kniest** (Dem.) führt Beschwerde über mangelhafte Berücksichtigung der Wünsche des Handwerks. Er fordert eine Verbilligung der Rohstoffe, besonders der Kohlen und kritisiert die Preispolitik der Länder in der Holzfrage.

Abg. Dr. **Reichert** (D.natl.) bittet, im Auge zu halten, daß unsere Wirtschaftslage durch den Versailler Vertrag und die Revolution grundlegend geändert worden sei.

Abg. **Remmele** (Komm.) behauptet, die Kapitalisten hätten eine Einheitsfront gegen die Arbeiter gebildet.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Becker** erklärte, die Zulassung einer begrenzten Anzahl von Händlern für die Kohleneinfuhr liege im Interesse unserer Wirtschaft und der Mark. Das Handwerksorganisationsgesetz befinde sich in der Ausarbeitung. Gegenüber dem Wunsch auf Herabsetzung der Gütertarife müsse man sich leider damit begnügen, daß die Tarife nicht wieder erhöht worden sind. Die angekündigten Maßnahmen gegen die Devisenspekulation würden demnächst durchgeführt werden.

Verhaftungen in München

München, 23. April. Nach dem „Völk. Beob." wurden ein angeblicher Dr. Tanezyk und seine Frau verhaftet, die sich seit einiger Zeit in völkische Kreise eingeschmuggelt und in München und in anderen Städten Hochstapeleien getrieben hatten. — Drei weitere Nationalsozialisten sollen vor den Staatsgerichtshof gestellt werden, weil sie beim Besuch des Reichspräsidenten in München auf Hausschlüsseln gepfiffen hatten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 23. April: 29 072.50 (26 115.13).

1 Pfund Sterling 127 181.—, 100 holl. Gulden 1 067 320.—, 100 Schweizer Franken 428 750.—, 100 franz. Franken 182 519.—, 100 belg. Franken 157 605.—, 100 ital. Lire 136 158.—, 100 österr. Kronen 40.14, 100 tschech. Kronen 79 699.—, 100 poln. Mark 54.75.

Der Diskontsatz der Reichsbank ist von 12 auf 16 Prozent erhöht worden. Diese in der Geschichte der Banken unerhörte Maßnahme ist eines der Mittel zur Festigung der Mark, um die Spekulation einzudämmen. Der Lombardzinsfuß wurde von 13 auf 19 Prozent heraufgesetzt.

Vom Berliner Geldmarkt. Geld gegen Schatzwechsel 14 Proz., gegen andere Wertpapiere 27 bis 28 Prozent.

Der Banknotenumlauf der Reichsbank betrug nach dem Ausweis vom 14. April 5838 Milliarden Mark, er hat in der Vorwoche um 213,9 Milliarden zugenommen. Der Umlauf an Darlehnskassenscheinen erhöhte sich um 200 Millionen auf 12,8 Milliarden Mark.

Die **Bayerische Notenbank** hat neue Banknoten zu 20 000 M mit dem Datum vom 1. März 1923 ausgegeben. Die Noten werden von allen öffentlichen Kassen in Bayern in Zahlung genommen.

Weiter erhöhte Nähgarnpreise. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwollnähfadenfabriken (Nähgarnvertrieb) hat laut „Konfektionär" mit Wirkung vom 20. April ab den Aufschlag auf die neuen Grundpreise vom 12. März weiter von 2500 Prozent auf 2800 Prozent erhöht.

Staatliches Fleischmonopol in Argentinien? Die Unverkäuflichkeit des Schlachtviehs in Argentinien, die zu einer unmittelbaren großen volkswirtschaftlichen Gefahr ausgewachsen ist, hat den Abgeordneten de la Torre, wie die „Ind. u. Handelsztg." erfährt, veranlaßt, in der Abgeordnetenkammer einen Antrag einzubringen, nachdem die ganze Fleischausfuhr Argentiniens den Händlern entzogen und zum Staatsmonopol gemacht werden soll. Nötigenfalls sollen auch die privaten Gefrierfleischanlagen enteignet werden. — Man hat immer die „ausgleichende Macht" des Handels gerühmt. Davon ist nicht mehr viel zu spüren. In Mitteleuropa hungert man und kann kaum mehr Fleisch essen oder Stiefel bezahlen. Drüben in Amerika verfault das Getreide oder wird als Brennmaterial benützt und in Argentinien muß man der unrentablen Häutekosten wegen zehntausende Stück Vieh totschlagen und samt der Haut verwesen lassen. Daß an diesem wirtschaftlichen Widersinn nicht bloß die Entwertung der europäischen Währungen, sondern auch die private Spekulation schuld ist, scheint durch das in Argentinien beabsichtigte Vorgehen erhärtet zu werden. Auch in den Vereinigten Staaten hat man Veranlassung, gegen einen Zuckerwucher größten Stils Strafmaßregeln zu ergreifen; in Kuba liegt der Zucker zu Millionen Zentnern aufgestapelt, während in den Vereinigten Staaten die Vorräte zusammengeschrumpft und die Preise ums Doppelte gestiegen sind.

•

Stuttgarter Börse, 23. April. Die günstigere Stimmung, die sich Ende letzter Woche durchgesetzt hatte, wurde heute beeinträchtigt durch die Befürchtung einer wesentlichen Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes. Die gegen Schluß der Börse eingetroffene Nachricht, daß der Satz tatsächlich von 12 auf 18 Proz. erhöht worden ist, übte, nachdem man bereits darauf vorbereitet war, keinen weiteren Einfluß mehr aus und man blieb behauptet, wenn auch zurückhaltend, umsomehr, als man durch die im Verlauf der Börsenzeit eingetretene Erhöhung der Devisenpreise fester gestimmt wurde. — Bankaktien: Hypothekenbank 3300, Vereinsbank 6500, Rosenbank 18 000. Brauereiwerte: Rappenäcker 5100, Eßlinger 6500, Rotenberger 16 000 (14 000), Wulle 21 000 (22 500), Hohenzollern 15 000. Metallaktien: Feinmechanik 63 000, Hohner 85 000, Junghans 22 100 (21 000), Metallwaren 40 200. Maschinenwerke: Daimler 11 900, Magirus 8400 (9400), Lanpheimer 70 000 (83 000), Eßlingen 18 000, Hesser 45 000 (42 000), Weingarten 24 000, Neckarsulmer 17 900. Spinnereiwerke: Unterhausen 45 000, Erlangen 24 000, Kolb-Schöfe 23 500, Kottern 30 000, Kuchen 22 000, Filz 32 900, Leinenindustrie 48 000, Kattun 60 000, Eßlingen 40 000 (41 500). Uebrige Werke: Anilin 35 000, Heidelberger Zement 21 000, Knorr 22 000, Köln-Rottweil 39 500 (38 000), Krumm 9100, Salzwerk Heilbronn 91 000, Stuttgarter Zucker 16 900, Mannheimer Oel 30 000, Ziegelwerke 20 500. Das heute erstmals zur Notiz gelangte Bezugsrecht von Hesser wurde mit 28 000 notiert.

Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Produktenmarkt, 23. April: Weizen 125—133 000, Sommergerste 80—90 000, Hafer 65—80 000; Weizenmehl 210 bis 220 000, Brotmehl 185—195 000, Kleie 48—50 000, Heu 38—40 000, Stroh 37—39 000.

Märkte

Balingen, 23. April. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 254 Milchschweine. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft. Der Preis für 1 Milchschwein betrug 120 000—220 000 M.

Stuttgart, 23. April. Vom Markt. Trotz der Wucherkontrolle hat Schmalz den Preissprung auf 4500 bis 4700 M gemacht. Der Preis im Konsumverein ist noch höher. Butter kostet 8200 M, Margarine 3200—3500. Eier 350—370, Enteneier 450, Gänseeier 900—950, Bohnen 550—750, Erbsen 700—1000, Linsen 950—1500, Milchkonkj 1700, Weiß- und Rotkraut 400—450, Rote Rüben 70—120, Gelbe Rüben 90—140, Zwiebeln 90—100, Steckzwiebeln 350, Spinat 600—650, Mangold 400, Spargeln 1600 bis 2700 das Pfund, Kopfsalat 300—500 das Stück, Ackersalat 200 (die 100 Gramm), Endivien 70, Sellerie bis zu 80, Meerrettich 60 bis 800 d. St., Rhabarber 80—150, Rettiche 450—600, Radieschen 180—250 der Bund, Kartoffeln 45 d. Pfd.

Vom Berliner Markt. Nicht ohne Interesse sind nachstehende Notierungen (Großhandel) des Berliner Marktes: Wild und Geflügel: Wildschweine über 35 Kg. 1a, 1800—2000 M, do. bis 35 Kg. 2000—2200 M, do. 2a 800—1000 M, Kaninchen, groß, Stück 3500—4000 M, Waldschnepfen 7000—8000 M, do. 2a 3000 M; geschlachtetes Geflügel: Hühner, feine Suppen, 1 Pfd. 3—3500 M, do. 1a 2000—2500, do. 2a 1200—1500 M, Tauben, junge, Stück 1200—1500 M, do. alte 800—1000 M, Gänse 1a 1 Pfd. 4000 bis 5000 M. — Lebende Süßwasserfische: für 1 Pfd.: Hechte 2100—2500 M, do. groß 1000—1200 M, do. groß-mittel 1500 M, Schleien, unsortiert 2700—2900 M, do. Portions- und 3000 bis 3200 M, Aale, groß-mittel 4600—5000 M, do. mittel 4450 M, Aale, unsortiert 1800—1900 M, do. groß 2000—2450 M, Karpfen, Spiegel-, 20er 2900 M, do. Spiegel-, 10—20er, 2350—2500 M, do. gemischt 70er 1950—2000 M, do. Spiegel-, unsortiert, 2200—2300 M, Quappen 1300 M, Wels 1000—1800 M.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Seit längerer Zeit werden in Wildbad trotz der Geldentwertung Fremdenwohnsteuermarken zu 50, 20, 10 und 5 Mk. verausgabt. Könnte die Stadtpflege nicht dafür Sorge tragen, daß Marken in höherer Wertung (z. B. 5000, 2000 und 1000 Mk.) beschafft würden?

Die Bewerber um eine

Dienstmannstelle für die Badezeit 1923

haben sich unter Nachweisung ihrer Kautionsfähigkeit innerhalb 3 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Wildbad, den 23. April 1923.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad.

Die nächste

Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch, den 25. April von 2—3 Uhr in der Wilhelmschule statt.

Schw. O. Uber, Bezirksfürsorgerin.

Wohnungs-Gesuch.

Theaterdirektor Steng von Heilbronn sucht für die ganze Saison Wohnung (2 möbl. Zimmer nebst Küche, evtl. Küchenanteil) und erbittet Angebote an Herrn Hotelier Wenz zur „Traube", Wildbad.

Klavierstimmen!

Ende dieser Woche sind wir nochmals in Wildbad und Umgebung zum Stimmen und Reparieren und bitten gefl. Aufträge in der Redaktion dieses Blattes niederzulegen.

Schmid & Buchwaldt, Pforzheim

Piano-Magazin mit eig. Reparat.-Werkstätte Westl. 23

Tanne- und Fichte-Schnittwaren

24 mm unbes. gute und reine Bretter 2 bis 5 m lang (meist 4,50 m lang), schöne Sohlen; 18 mm u. 24 mm besäumte reine und halbreine Bretter 1 bis 4,50 m lang, tadellose Ware

hat ein größeres Quantum abzugeben

Louis Barth, Sägewerk, Calmbach.

DIE MARKE DES KENNERS

DIE NEUHEITEN FÜR FRÜHJAHR UND SOMMER SIND AM LAGER

SCHUHHAUS

WILHELM TREIBER

LUDWIG-SEEGER-STRASSE

BEACHTEN SIE BITTE MEINE SCHAUFENSTER!

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen betreffs Staffettenläufe a. Sonntag dringend notwendig.

Der Turnwart.

Verloren

wurde ein Messer (Knicker). Abzugeben gegen gute Belohnung an Reinhold März bei Ad. Blumenthal.

Putzartikel,

Fußbodenöl, Farbbohnerwachs „Lacku".

Med.-Drog. A. & W. Schmit.

Wildbad, den 24. April 1923.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Rothfuß,

geb. Wacker,

im Alter von nahezu 56 Jahren Montag nachm. 3 Uhr nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist

Die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung Mittwoch nachm. 5 Uhr.

Kartoffeln

eingetroffen.

Preis per Zentner 3400 Mark ab Bahnhof.

Abgabe Mittwoch vorm. 7—11 Uhr.

Pünktliches Abholen wird erwartet. Bezugsscheine werden auf dem Büro ausgestellt.

Konsumverein.

Wegen Platzmangel verkäuflich ein großer

eichener Schreibtisch

mit Aufsatz.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Düten u. Beutel,

sowie **Einwickelpapier**

empfiehlt billigst

E. Reinhardt.

Trockene, sichere

Räume,

zur Aufbewahrung von Möbel passend, gesucht. Gute zeitgemäße Entschädigung.

Offerten unter A. H. 667 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw